61. Jahrgang
Mai
2012 5
C 2139E

Der Heimatbote

Zeitschrift des
Bürger- und Heimatvereins Nienstedten e.V.
für Nienstedten, Klein Flottbek und Hochkamp

Der gesegnete Christus vor der Friedhofskapelle

Siehe Seite 2

Zum Titel

Der Segnende Christus am Haupteingang zur Friedhofskapelle

Einige Leser werden sich fragen, was der **„Segnende Christus“** von Thorvaldsen auf der Mai-Ausgabe zu suchen hat. Na ja, bei den fast 170 Ostereiern in und um den Hof der Familie Ladiges, hatte ich im April-Heft an das Osterfest gedacht, das übrigens germanischen Ursprungs ist und vermutlich mit dem Aufgang der Sonne im Osten im Zusammenhang steht und als Symbol des wiederkehrenden Christus, also der Auferstehung, gesehen werden darf. Jetzt, 40 Tage nach Ostern, steht **Christi Himmelfahrt** an, die endgültige Rückkehr zu Gott. Und da zu unserer bekannten Hochzeitskirche auch der wunderschöne Friedhof gehört und deshalb auch diese prachtvolle aus Bronze gegossene **Christus-Statue am Eingang Rupertistrasse**, diesmal kein „Natur-Dorf-Haus-Foto“. Wie kam ich aber nun dazu?

Mitte der 50er Jahre unternahm ich mit einem Schulfreund in den Sommerferien eine Radtour durch Skandinavien. Endstation dieser Reise war Kopenhagen. Beide auf einem Gymnasium in Berlin humanistisch gebildet und durch das Elternhaus christlich erzogen, suchten wir Museen und Kirchen nicht nur wegen der willkommenen Abkühlung auf. So geschah es denn, dass ich in der **Kopenhagener Frauenkirche** plötzlich und fasziniert vor der lebensgroßen und für mich so ausdrucksvoll und einmalig schönen Marmorstatue dieses segnenden Christus von **Bertel Thorvaldsen** stand. Dieser dänische Bildhauer, Sohn eines isländischen Holzschnitzers, widmete sich überwiegend mythologischen Gestalten, die er idealisierte. Als er 1844 mit 73 Jahren in Kopenhagen starb, erbaute man eigens für seine Werke ein Museum, in dessen Innenhof man ihn auch beisetzte. Was die Frauenkirche betrifft, stammt dieses 1820 fertiggestellte klassizistische Kirchengebäude von dem uns nicht unbekannten **Christian Frederick Hansen**. Jener königliche Landbaumeister im damals dänischen Altona hinterließ uns auf dem ehemaligen Gelände der Elbschloß-Brauerei das **Landhaus Baur**, besser bekannt als „Elbschlößchen“. Heute ist es Sitz der Hermann-Reemtsma-Stiftung und kann es leider nur zur „langen Nacht der Museen“ besichtigt werden.

Nun aber zurück zu „meinem“ Christus. Und dann geschah es **ca. 1986** – ich hatte als Berliner eine echte Nienstedtenerin heiraten dürfen – dass ich plötzlich über Nacht auf dem Friedhof vor dieser 1,72 m großen Christus-Kopie aus Kopenhagen stand. Nachforschend las ich, dass sich Thorvaldsen durch die Christus-Darstellung auf dem Gemälde „Die klugen und törichten Jungfrauen“ von Peter Cornelius hatte inspirieren lassen. Später brachte ich dann durch unseren Friedhofsinspektor, Herrn von Drahten, sowie den Steinmetzen Jörn Lissow, in Erfahrung, dass es sich bei dieser Christus-Figur um eine in Bronze gegossene **Galvano- Plastik** handelt, die ca. 1-2 cm dick ist und es um die vorige Jahrhundertwende große Mode gewesen war, viele ikonographische Plastiken, meist Engel, auf Friedhöfen aufzustellen. Überwiegend bestanden diese Abgüsse allerdings und leider nur aus kupferhaltigem Blech, das nun u.a. viele Engel durch Rost langsam zerfallen lässt. Das Wichtigste aber: Besagte Christus-Figur stand **bis Mitte der 80er Jahre auf der Grabstätte der Familie Ihde** und durch Aufgabe des Grabes in den Besitz des Friedhofes überging. Gegenleistung der Stadt war lediglich die Entsorgung des Grabsteines. Da kann ich nur Danke sagen! Ein Flachrelief des Christus befindet sich übrigens auf der Grabmalwand der Grabstätte Loesener. Dazu schlägt man den Hauptweg Richtung Elbe ein, nach der Kapelle nimmt man dann den 2. Weg rechts bis zum 3./4.Weg auf der rechten Seite. Mehr erfahren Sie im Wegweiser zu bemerkenswerten Grabstätten „Wer sie waren … wo sie ruhen“ von Werner Johannsen.

Zum Abschluss noch ein Dank für die jahreszeitlich abgestimmte wunder-hübsche Bepflanzung vor dem Christus und um die Kapelle herum. Wer sich Mühe gibt, kann auch auf dem Sockel des Christus die Inschrift erkennen: **Die Liebe höret nimmer auf** aus dem Hohen Lied der Liebe (Korinther 13). In diesem Sinne: **Frohe Pfingsten!**

E.Eichberg

OTTO KUHLMANN
Erd-, Feuer- und Seebestattungen
Vorsorgeberatung
Bestattungswesen seit 1911
Inhaber: Frank Kuhlmann
22761 Hamburg-Altona und Elbvororte
Bahrenfelder Chaussee 105
Telefon: (040) 89 17 82
www.Kuhlmann-Bestattungen.de

Der Heimatbote

Herausgeber:
Bürger- und Heimatverein
Nienstedten e.V.
für Nienstedten, Klein Flottbek
und Hochkamp
Tel. 33 03 68 (Detlef Tietjen)
Fax 32 30 35
E-mail buergerverein@nienstedten.de

Vorstand:
Peter Schulz
Peter Schlickenrieder

Redaktion dieser Ausgabe:
Gabriele Pfau (pfaugaby@web.de)
Peter Schlickenrieder

Geschäftsstelle:
Nienstedtener Str. 33
22609 Hamburg

Sie finden Nienstedten im Internet:
www.nienstedten.de

Nicht alle Beiträge entsprechen der Meinung der Redaktion bzw. der des Vorstandes. Für alle veröffentlichten Beiträge übernimmt die Redaktion ausschließlich pressegesetzliche Verantwortung. Die Kürzung zugesandter Beiträge behält sie sich ausdrücklich vor.
Redaktionsschluss am 10. des Vormonats.
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

Der Verkaufspreis ist durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten.

Wir freuen uns über jeden Beitrag unserer Leser.

Konto:
Hamburger Sparkasse
1253 128 175
BLZ 200 505 50

Verlag + Anzeigen:
Soeth-Verlag Ltd.
Markt 5
21509 Glinde
Tel. 040 - 18 98 25 65
Fax 040 - 18 98 25 66
E-Mail: info@soeth-verlag.de
www.soeth-verlag.de

Titelfoto: E. Eichberg

Wenn es um Ihre Anzeige geht ...

Verlag • Satz • Druck
Internet • Kalender

SOETH-VERLAG

Tel. 040-18 98 25 65
Fax 040-18 98 25 66
www.soeth-verlag.de
info@soeth-verlag.de

Bürger- und Heimatverein Nienstedten e.V.

Sprechstunden *an jedem* ***letzten Donnerstag*** *im Monat* ***ab 19.00 Uhr*** *in der Geschäftsstelle Nienstedtener Straße 33*
„Nienstedten-Treff" an jedem ***zweiten Donnerstag*** im Monat ***um 19.00 Uhr*** im ***Marktplatz***, Nienstedter Marktplatz 21

Veranstaltungen des Bürger- und Heimatvereins

Einladung zur Jahreshauptversammlung

der Mitglieder des Bürger- und Heimatverein Nienstedten am Donnerstag, dem 7. Juni 2012 um 19.00 Uhr im Parkwächterhaus vom Jenischpark neben dem Kaisertor, Holztwiete 25.

Die Räume werden uns von dem Verein "Freunde des Jenischparks" netterweise zur Verfügung gestellt. Herzlichen Dank dafür. Das Parkwächtherhaus ist gut mit dem Bus 286 zu erreichen: 18.25 Uhr oder 18.55 Uhr ab Marktplatz Nienstedten.

Tagesordnung

1. Begrüßung - Feststellung der Anwesenheit - Ehren der Verstorbenen, Anträge zur Tagesordnung
2. Genehmigung des Protokolls der letzten Hauptversammlung vom 30. Mai 2011.
3. Jahresbericht
4. Aussprache über die Vorstandsarbeit und über kommunale Projekte und Probleme
5. a) Kassenbericht b) Bericht der Rechnungsprüfer c) Entlastung der Kassenführung
6. Entlastung des Vorstandes
7. Wahlen
a) Beisitzer
b) Kassenprüfer
8. Wünsche und Anregungen

Diese Bekanntmachung gilt als offizielle Einladung gemäß Satzung.
Gesonderte Einladungen werden nicht versandt.

Wir gratulieren

den „Geburtstagskindern" unter unseren Senioren und wünschen ihnen für das neue Lebensjahr alles Gute, vor allem Gesundheit.

Waltraud Bögeholz
Erika Drescher
Carl Heinz Horst
Helgo Kuck
Jochen Louwien
Ewald Majewski
Erika Rosendahl
Christa Walter

Klaus-Jürgen Booth
Daphne Gehrckens
Harald Kolln
Günther Loß
Hildegard Luerssen
Elfi Metje
Gerd Schreiber

Wir begrüßen

unser neues Mitglied Jürgen Pfuhl

Termine im Mai

Was ist los in und um Nienstedten?

Dienstag, 6. Mai
Botanischer Garten
16.00 bis 18.00 Uhr
Die Symbolik und Heilkraft der Bäume
Frau Conny Schöttke

Kostenbeitrag: 10 €.
Anmeldung unter Tel: 428 16 - 470

*

Freitag 13. Mai 2012
Ernst-Barlach-Haus
18.00 Uhr
Claude Debussy zum 150. Geburtstag – ein Komponistenporträt

Images I
Estampes
Sonate für Flöte, Viola und Harfe
und weitere Werke
Es spielen Daria Marshinina und Nils Basters (Klavier), Shin Ying Lin (Flöte), Alexandra Guiraud (Harfe) und Hsin-Yi Liu (Viola) Einführung: Prof. Dr. Reinhard Flender
Einlass und Abendkasse ab 17.30 Uhr
Eintritt: 15 €! Schüler und Studierende: 5 €

*

Montag, 14. Mai
Nienstedtener Kirche
20.00 Uhr
Gemeindehaus, Elbchaussee 406
Nienstedtener Gesprächsabend
„Amerika vor den Wahlen"
mit Katrin von Gierke, J.D.,

Katrin von Gierke, amerkanische Jurstin und Lehrbeauftragte an den Universitäten Hamburg und Bremen, beobachtet seit Jahren die Entwicklungen in den Vereinigten Staaten. In ihrem Vortrag verrät sie, warum die Amerikaner anders „ticken" als die Europäer und welche Faktoren die anstehende Wahl beeinflussen. Auch die Rolle der konservativen „Tea-Party-Bewegung" in den USA nimmt sie in den Blick.
Anschließend Diskussion und ein kleiner Umtrunk. Statt Eintritt freut sich der Förderverein der Kirchengemeinde über eine freiwillige Spende (Vorschlag 5 €). Bitte melden Sie sich im Büro an (Tel: 828744), um sicher einen Sitzplatz zu haben.

*

Donnerstag, 17. Mai – Sonntag, 20. Mai
Deutches Spring- und Dressur Derby Klein Flottbek, Derby Platz

*

Sonntag, 20. Mai
Freunde des Jenischpark
14.00 Uhr
Treffpunkt: Jenischpark- Eingang Hochrad 75
Der Garten Vorwerk – Ein kleiner Jenischpark

Spaziergang zur Rhododendron-Blüte mit Paul Ziegler
Führung kostenlose – Spenden willkommen

*

Mittwoch, 23. Mai
Botanischer Garten
17.00 bis ca. 18.30 Uhr
Unterwegs zu besonderen und seltenen Pflanzen: Artenschutz im Botanischen Garten

Treffpunkt: Eingangsbereich des Freigeländes des Botanischen Gartens in Klein Flottbek

Führung zum Thema Orchideen und Moorpflanzen

Eintritt und Teilnahme frei.

*

Donnerstag, 31. Mai bis Sonntag 3. Juni
Home and Garden
Verkaufsausstellung auf dem Derby Platz

ELEKTRO-KLOSS GMBH
Elektro-Installation • Nachtspeicheranlagen
Reparaturarbeiten
Langenhegen 33 • 22609 Hamburg (Nienstedten)
Tel. 82 80 40

Wi truuert üm

Irma Tittelbach

92 Johr het Irma Tittelbach in Nienstedten leevt (de letzten Johren dicht bi in Osdörp), in dat scheune Hus vun ehrn Grootvadder an de Eck vun´n Scholkamp un Sieberlingstroot (dat Reetdack weer 1991 avbrannt). Vör 40 Johr weer se in usen Börger- und Heimatvereen intreden. Se het veele Riemels un Vertellen schreven ut de olen Tiden, as Nienstedten noch ´n Dörp weer un de Lüd dor platt snackt hebbt. Mannig een dorvun stünn in´n „Heimatboten". Hier is nochmol een dorvun:

Mien to Hus

Mi lockt nicks in de wiede Fern,
ick bün to Hus jo gor to geern.
Ünnert Reetdack leev´t sich good;
de Bloomengorn, de is een Stoot.

Wenn ick dann ünner greune Bööm
so eenfach vör mi hen dröm,
de lütten Vagels fleit dorto,
bün ick vun Hatten froh.

De Nobers, de sünd nette Lüd,
hebt ok mol för`n Klöhnsnack Tied.
In so´n lütt Dörp dor leev´t sick good,
gröötee den annern op de Stroot.

Ick loop ok geern de Elb mol lang
un sett mi dor op eene Bank.
De Wellen ruschen an den Strand,
de Dampers kummt ut ferne Land.

Groote, scheune Parks stoht för uns open,
wi hebbt wi dat dor good mit droopen!
Givt hier jo so veel scheune Ecken,
dat mokt doch Spoß, se to entdecken!

Ick frog nich veel na Goot un Geld,
Hier heff ick ´n beeten heele Welt.
Wi könnt wi froh sien, hier to leben,
dor weur manch eener veel üm geben.

Nu is Irma Tittelbach in de „wiede Fern" – oder jümmers noch dicht bi? *HJG*

Aus der Ortsgeschichte

Trompeter unter der Eiche in der Thunstraße -

Zeitzeugen gesucht – Zeitzeugin gefunden!

Auf Grund meines Aufrufes „Zeitzeugen gesucht" in der April-Ausgabe meldete sich umgehend die Zeitzeugin Inge Graaf, sicherlich keine Unbekannte, da sie früher für den Heimatboten schrieb. Sie wusste folgendes zu berichten: Diesen Trompeter gab es wirklich. Er hatte einen Bart, trug einen Jägeranzug, und seine Hosenbeine steckten in Wollstulpen. Er trompetete nicht nur an Wochenenden sondern auch werktags. Dieser Musiker spielte an der Thunstraßen-Eiche aber auch sehr oft in der Hermann-Renner-Straße vor Haus Nummer 16/18, in dem die beiden „Gutmänner" wohnten. Dabei handelte es sich um zwei Damen, die in der Straße als Jungfrauen bekannt waren, wobei nur die eine eine wirkliche Jungfrau war, die andere leider ihren Mann verloren hatte. Wenn nun die ersten Töne erklangen, eilten die beiden „Gutmänner" in den Garten, lehnten sich über die Gartenpforte und lauschten hingebungsvoll und verzückt den Klängen, obwohl jener falsch und schrecklich spielte. (Letzterer Satz ist wörtlich wiedergegeben von Inge Graaf). Aus jener Zeit wäre noch das damalige Mädchen Ehlers aus Nr. 17 zu nennen (an dem heutigen, schönen, gepflegten Garten halten viele Spaziergänger inne). Ich selbst wuchs damals in Haus Nummer 13 auf. Wir alle nannten ihn übrigens den „Trompeter von Säckingen". Nach dem kurzen Auftritt, der ihm auch, von Kindern gespendete Groschen einbrachte, verschwand er immer in Richtung Elbe, denn eine Verbindung zur Jürgensallee gab es damals noch nicht und auch nach links in die Rupertistrasse konnte er nicht entkommen, da sich dort ein großer Zaun mit Gittertor befand, gegen das oft die Pferde eines mit Bier beladenen Fuhrwerks der Elbschloßbrauerei prallten. Ja, das sind schon Erinnerungen, als die Kinder noch auf der Fahrbahn Kibbel-Kabbel, Hinkekästchen usw. spielen konnten, ohne durch Autos gefährdet zu sein. Dir, liebe Inge, vielen Dank für Dein Gedächtnis im Sinne des Heimatboten.

E. Eichberg

Erinnerungen an …

Dosen sprengen

vor etwa 50 Jahren

Gleich müßte sie aber hochgehen. Das Ding fing schon zu sich bewegen. Tief in ihrem Inneren kochte wohl schon die Farbe und wir hörten bereits das bösartige Pingen des heißen Blechs. Da, jetzt blähte sie sich und wir gingen vorsichtshalber doch mal ein paar Meter zurück, man konnte ja nie wissen? Als der Wind gerade wieder heftig in die Glut fuhr, machte es auf einmal Buff und der Deckel flog begleitet von einer ordentlichen Stichflamme hoch in die Luft. Wenn es knallt und pufft sind kleine Jungen immer gern dabei und Thomas Kriemann, Gerdi Carstens, Wolfgang Dose und ich waren dieses Mal richtig begeistert. Dieser Pott war echt gut! Erst neulich hatten wir eine Spraydose, die als der Boden mit lautem Knall abplatzte, wie eine Rakete bis auf den Elbuferweg flog. Die war und blieb leider unübertroffen. So ging das fast jeden Tag wenn die Schule aus und das Mittagessen verputzt war. Was sollten wir denn jetzt mit Schulaufgaben; dafür war doch am Abend auch noch Zeit. Was wir jetzt brauchten, war Spaß. Also nichts wie raus und auf zum Nienstedtener-Marktplatz. Mal gucken wer von den Freunden Lust hatte mitzukommen? Wir wurden vier und ab ging es zur Elbe runter. Gleich hinter Dill sin Döns hatte sich in der letzten Zeit wieder einmal ordentlich Treibholz angesammelt. Alles was die Leute im Hafen nicht mehr brauchen konnten, flog in die Elbe und trieb da zwischen Balken und Paraffinplatten, Klumpen aus Staufferfett und jeder Menge Präser ab in Richtung Nordsee. Im Flutsaum fanden wir stets alles Mögliche, was wir gebrauchen konnten. Besonders scharf waren wir auf verschlossene Blechdosen jeglicher Art. Es gab damals an dieser Stelle noch einen richtigen Strand. Der Wind kam heute von See her und trieb einen leichten Regen vor sich her, was aber weiter kein Problem war, denn Feuer anmachen konnten wir bei jedem Wetter. Schnell war aus Steinen ein Ofen gebaut. Der erhielt in Windrichtung eine etwas erhöhte Wand weil sich dahinter ein Wirbel bilden konnte, der so schön in die Glut blies. Nun brauchten wir nur noch auszuschwärmen um Holz zu sammeln. Da war manchmal sogar Edelholz aus dem Schiffbau dabei. Neulich fanden wir eine ganze Planke aus Teak. Die war kaum kleinzukriegen und hat ganz schön lange gebrannt. Vaters Sturmfeuerzeug schaffte es auch heute wieder, etwas Plastikfolie anzuzünden. Vorsichtig wurde mit Holzspänen, die wir mit unseren Fahrtenmessern von einem Brett abgeschnitzt hatten, nachgefüttert. Natürlich war es immer praktisch, wenn sich in einer Öldose noch ein Rest zum Anmachen fand, aber es ging auch ohne. Heute mußten wir mit Styropor und etwas von der weißen Paraffinplatte, die da im Dreck lag nachhelfen. Die Flammen kamen so langsam in die Gänge und der dichte blaue Rauch zog parallel zum Ufer hin in Richtung Hamburg. Praktisch, denn waren auch bei solchem Wetter nur wenige Leute unterwegs, so gab es

Bestattungsinstitut

ERNST AHLF
vormals Schnoor & Hanszen

BESTATTER VOM HANDWERK GEPRÜFT

20251 Hamburg – Breitenfelder Straße 6
TAG- UND NACHTRUF 48 32 00 / 48 38 75

Der Autor am Elbstrand

manchmal doch einen Stinkstiefel darunter, der sich belästigt fühlte. So wie der Macker neulich, als wir gerade die ganze schöne Dachpappe gefunden hatten. Der Wind hielt leider direkt auf den Elbuferweg zu und urplötzlich tauchte der Kerl schimpfend aus dem schwarzen Qualm auf und wollte uns aufschreiben. Wegen diesem Heini mußten wir das schöne Feuer mit Sand ausmachen. Der tat ja gerade so wichtig wie Schleiereule der Parkschieter. Das war der Alte der immer am Uferweg entlang patroullierte; in der Hand seinen Optickerstock und um den Arm die rotweiße Armbinde vom Gartenbauamt. Wolfgang mußte beim Ofen zurückbleiben und aufpassen, dass das Feuer nicht ausging. Der Rest ging auf Dosenjagd. Eigentlich waren immer welche da. Gerdi kam als erster mit einer zurück, die schon richtig aufgebläht war. Schien vergammeltes Corned-Beef drin zu sein, die würde wohl ordentlich knallen! Thomas hatte noch mehr Glück und schleppte gleich zwei kleine Farbdosen und einen richtigen Eimer mit Henkel an und ich fand eine Öldose und eine verkorkte Flasche in der eine helle Flüssigkeit schwappte. Leider war wieder keine Flaschenpost mit einer Schatzkarte dabei. Nun ging es los! Die Fleischdose machte den Anfang. Es dauerte auch gar nicht lange, da platzte mit pfeifendem Geräusch seitlich die Lötstelle auf und heraus spritzte irgend ein stinkender Saft. Die Brühe verdampfte zischend im Feuer. Wolfgang entfernte schnell den Rest mit einem Stock damit nicht die schöne Glut ausging. Jetzt sollte eigentlich meine Flasche drankommen aber das war uns denn doch zu gefährlich. Wir hatten von Unfällen mit Karbid und Wasser gehört. So wurde die Buddel mit Schwung auf den Steinen zerdeppert. Auch meine Öldose war ein Reinfall. Kaum dass sie auf dem Feuer stand, macht der Deckel auch schon leise plopp und sie fiel um. Das gab zwar ein kurzes Aufflammen mit schwarzem Qualm, aber nicht den Effekt, den wir uns erhofft hatten. Mittlerweile hatte es mächtig geflutet und das Wasser stand schon hoch am Strand. War wohl heute Springflut. Thomas kleine Farbpötte gaben beide einen ganz ordentlichen Knall von sich, bevor sie ausbrannten. Wolfgang spießte sich eine davon auf seinen Stock und wir sahen gespannt zu, wie die brennende Farbe in Tropfen daran herunter lief. Mit Schwung beförderte er sie dann in die Elbe, wo sie zischend versank. Endlich war der große Farbeimer an der Reihe, den wir uns bis zum Schluß aufbewahrt hatten. Der machte es aber spannend und als wir schon dachten, das wird nichts mehr, flog mit einem Mal der Deckel mit lautem Buff und einem Bilderbuchrauchring hoch in den Himmel. Wir hüpften vor Freude. Ganz von unserer Tätigkeit fasziniert hatten wir gar nicht mehr auf den Frachter geachtet, der mit ziemlicher Fahrt vom Hafen her heranbrauste. Urplötzlich zog sich das Wasser zurück, so schnell und so weit, dass ein paar überraschte Brassen zappelnd im Sand liegen blieben. Natürlich kannten wir als Elbbuttjes einen Sog und konnten auch damit umgehen, aber so einer war noch nicht da gewesen! Hinter dem Kahn kam das Wasser mit einer mindesten ein- bis anderthalben Meter hohen Welle zurück und dazu noch mit einer affenartigen Geschwindigkeit. Wie die Wiesel versuchten wir die Ufermauer zu erreichen. Hatte leider nicht mehr ganz geklappt. Bis an die Knie im Bach stehend sahen wir mit offenen Mündern zu, wie unser schönes Feuer ausgelöscht und fortgespült wurde. Das war ein Sog! Für heute hatten wir dann aber genug. Mit nassen Füßen und nach Qualm stinkend verabschiedeten wir uns von unserem Abenteuerspielplatz dem Nienstedtener Elbufer. Morgen würden wir aber garantiert wieder da sein.

Jürgen Pfuhl

Zum Autor: Unser Neumitglied Jürgen Pfuhl ist 1946 in Nienstedten geboren und hat hier seine Kindheit verbracht. Nach Jahren im Ausland und anderen Orten bzw. Stadteilen von Hamburg ist er Ende November 2011 wieder in seine alte Heimat zurück gekehrt.

Ertel

Beerdigungs-Institut

20095 Hamburg
Alstertor 20
☎ (040) 30 96 36-0
www.ertel-hamburg.de

Nienstedten
☎ (040) 82 04 43
Blankenese
☎ (040) 86 99 77

22111 Hamburg
(Horn)
Horner Weg 222
☎ (040) 6 51 80 68

Vereine

Freunde des Jenischparks

1. Vorsitzender: Hans-Peter Strenge
2. Vorsitzender: Elke Beckmann:
Tel.: 829744
Postanschrift: c/o U. Wegener,
Quellental 12, 22609 Hamburg

700 Jahre Nienstedten e.V.

Informationen beim Vorsitzenden
Andreas Kück
Nienstedtener Marktplatz 29
22609 Hamburg
Tel.: 89 80 74 0
E-Mail: 700-jahre@nienstedten.de

Sport-Club Nienstedten von 1907 e.V.

Quellental 27, 22609 Hamburg
Vorsitzender Hajo Wolff
Charlotte-Niese-Str. 3a
22609 Hamburg
Tel.: 820778

Wer hat die Zeder nach Hamburg gebracht?

Zu den Ursprüngen des ökonomischen und kulturellen Reichtums an der Elbchaussee

„Eine kurze Rechtskurve, und wir stehen auf einer raureifbedeckten Wiese, die leicht abfällt. Beim darüber Laufen hört man, wie das hohe Gras im kühlen Mondschein knistert. Am Ende der Wiese steht ein Haus (Elbchaussee 239, Besitz der Hoteliersfamilie Schöning, am anderen Ufer die Lichter von Finkenwerder" (Cunow, Tagebucheintrag vom 17.12.2011).

Dies Erlebnis wird mir als Neu-Hamburger immer im Gedächtnis bleiben. Schon bei meinem ersten Besuch in der Stadt habe ich auf dem Deck der Elbfähre davon geträumt, irgendwann einmal dort oben auf der Terrasse einer dieser eindrucksvollen Prachtvillen zu stehen, Häuser kennenzulernen, die uralte Geschichten in sich tragen, die von Stolz und Unternehmergeist zeugen, mich mit der ELBCHAUSSEE zu beschäftigen.

Seit 1830 trägt die Straße, zunächst ein holpriger Weg, ihren Namen; von der Christianskirche (benannt nach Christian IV. von Dänemark und Norwegen) in Altona/Ottensen erstreckt sie sich über 8,6 km bis in die dörfliche Idylle von Blankenese.

In welche Zeit man die Anfänge der heutigen Elbchaussee legen kann, ist eine Frage der Definition. Am plausibelsten erscheint mir der Ansatz von Paul Theodor Hoffmann (Stadtarchivar von Altona, tätig in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts): Hoffmann sieht die Anfänge zu Beginn des 17. Jahrhunderts, die Zeit der Glaubensspaltung, als wohlhabende Niederländer, auch Glaubensflüchtlinge, und Altonaer die ersten Landgüter entlang des Geestrückens erbauten. Diese dienten einfachen landwirtschaftlichen Erwerbszwecken, aber auch der stabilen Geldanlage in einer wenig stabilen Zeit. Die reichen Familien Hamburgs zieht es dahingegen nur sehr vereinzelt an die Elbchaussee, die zum Konfliktfeld zwischen dem Königreich Dänemark und Hamburg gehörte. Im 30-jährigen Krieg fiel Altona und damit auch der Elbhang unter die Landesherrschaft des dänischen Königs, der Altona zur zweitgrößten Stadt der dänisch-norwegischen Doppelmonarchie ausbaute.

Der Aufstieg Altonas zu einem der wichtigsten Handelszentren der Zeit in Verbindung mit der Religionsfreiheit führte zu einer Zuwanderung von Kaufleuten aus ganz Europa. Es brach ein goldenes Zeitalter für Altona an, in der man von der Neutralitätspolitik des dänischen Königs während dreier Kriege in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts profitierte. Der Reichtum zahlreicher internationaler Kaufleute zeigte sich immer deutlicher in den Landsitzen mit ihrer reizvollen Lage am Elbhang.

Aufklärung, Toleranz und das vorherrschende rational-kaufmännische Denken bildeten ein fruchtbares geistiges Klima, eine wichtige Grundlage für den späteren kulturellen Reichtum der Elbchaussee, der bereits in Grundzügen erkennbar gewesen ist: Das staatliche Gymnasium Christianeum wurde gegründet, es wirkte als Anziehungspunkt für viele Wissenschaftler und Gelehrte; das Theaterleben blühte aufgrund des tonangebenden Großbürgertums in Altona auf.

Mit dem Gottorfer Vertrag 1768 (wder dänische König erkennt Hamburg als Freie Reichsstadt des Deutschen Reiches an) wurde der Weg frei für die wohlhabenden Familien

Foto: R. Harten

BESTATTER VOM HANDWERK GEPRÜFT seit 1892

Beerdigungs-Institut Seemann & Söhne KG
www.seemannsoehne.de

Seemann & Söhne

Blankenese
Dormienstraße 9
22587 Hamburg
Tel.: 866 06 10

Schenefeld Trauerzentrum
Dannenkamp 20
22869 Schenefeld
Tel.: 866 06 10

Groß Flottbek
Stiller Weg 2
22607 Hamburg
Tel.: 82 17 62

Rissen
Ole Kohdrift 4
22559 Hamburg
Tel.: 81 40 10

Bestattungen aller Art und Bestattungsvorsorge

aus Hamburg, zumal eine Landreform den Erwerb von Grund und Boden auch außerhalb der Gemarkungen ermöglichte. Reiche Kaufleute, vor allem aus den Niederlanden und England, die aufgrund des Hafenaufschwungs nach Hamburg kamen, Adlige, die vor den Wirren der Französischen Revolution auf der Flucht waren, nahmen am Elbhang ihren Wohnsitz. Innerhalb einer kaum 15-jährigen Bauperiode entstanden so etliche herrschaftliche Villen und Residenzen mit Schlosscharakter in einer der heute begehrtesten Lagen an der Elbe. Einer der wichtigsten Architekten war der Däne Christian Frederik Hansen. Er entwarf seine Gebäude ganz im Stil der Renaissance, orientiert an antiken Strukturen, und brachte so italienisches Flair an die Elbe.

Die internationale Gemeinschaft aus Franzosen, Engländern, Niederländern, Dänen und Kaufleuten aus Altona und Hamburg entwickelte an der Elbchaussee ein Konglomerat verschiedener Kulturgüter: Englische Gartenbaukunst (der heutige Jenischpark ist bestes Beispiel dafür), französische Küche (das Restaurant Louis C. Jacob entsteht zu dieser Zeit), deutsche Dichtkunst, niederländische Malerei. Die damals in Nordeuropa meistgelesene Zeitung „Der Altonaische Mercurius" berichtete über die Elbchaussee ale eines der kulturellen Zentren Europas in dieser Zeit. Da vornehmlich Kaufleute mit weltweiten Netzwerken hier ansässig waren, kam es auch zu einer Anhäufung von Gütern und Waren von außerhalb Europas. Dazu gehören auch die Atlas-Zedern, die 1809 von Caspar Vogt aus Nordafrika geordert wurden.

Der reichste Mann seiner Zeit, der Engländer John Parish, ließ sich hier nieder. Die Hamburger Kaufmannsfamilie Vogt erwarb Ländereien, die heute noch im Jenischpark weiterleben. Johann Wolfgang von Goethe und die letzte deutsche Kaiserin Auguste Victoria verkehrten auf dem Landsitz des englischen Konsuls Mellish. Marie-Henri Beyle, Heinrich Heine, Friedrich Gottlieb Klopstock und andere große Köpfe wirkten hier. Max Liebermann ließ sich von der Atmosphäre auf der Kaffeeterrasse des Hotel-Restaurants Jacob inspirieren.

Die Konzentration ökonomisch und politisch mächtiger Familien führte anscheinend zwangsläufig zu einer Konzentration von Vertretern der damaligen Hochkultur. Ob und wie die übrige Bevölkerung Altonas und Hamburgs davon profitierte, ist eine weiterführende Frage, die es lohnt, verfolgt zu werden.

Entgegen der äußeren Umstände mit Konflikten politischer, wirtschaftlicher und kultureller Art ist es der internationalen Gemeinschaft an der Elbchaussee gelungen, einen ästhetischen Konsens zu finden, Zumindest wird dies so in allen Quellen beschrieben, die von mir herangezogen worden sind. Auch aus heutigem Blickwinkel kann ich dies vollkommen unterstützen. Die Elbchaussee hat trotz ihrer Entwicklung zu einer starkbefahrenen Verkehrsader einer Millionenmetropole immer noch einen besonderen Charme und wirkt als Anziehungspunkt sowohl für Touristen aus aller Welt als auch für Einheimische.

Für die Elbchaussee wünsche ich mir, dass sie so erhalten bleibt, wie sie ist. Immer wieder werden Villen aus der Gründerzeit durch moderne Architektenhäuser ersetzt. Aufgrund der absolut einmaligen und exponierten Lage kann ich den Anreiz für Investoren durchaus nachvollziehen, Doch sehe ich dann die Stadt Hamburg in der Pflicht, ihre schützende Hand über diese Straße zu legen und darauf zu achten, dass dieses Aushängeschild und Sinnbild Hamburgs nicht verloren geht.

Dieser Beitrag ist von Timo CUNOW, Student der HafenCity Universität Hamburg; er wurde für den „Heimatboten" gekürzt, inhaltlich sonst unverändert gelassen. Für die Kürzungen verantwortlich: Regina Harten

Blick von Teufelsbrück nach Finkenwerder *Foto: R. Harten*

Wenn es um Ihre Anzeige geht ...

SOETH-VERLAG

Tel. 040-18 98 25 65
Fax 040-18 98 25 66
www.soeth-verlag.de
info@soeth-verlag.de